

Kreises. Er wollte seine Untertanen aus jetzt nicht mehr bekannten Gründen aus der Rittlicher Parochie ausgepfarrt wissen und beschloß zu diesem Zwecke auf eigene Kosten eine Kirche zu erbauen an derselben Stelle, an welcher vorher die Kapelle gestanden hatte. Dieselbe war mit einem kleinen Turm versehen gewesen, in dessen Knopfe obige Mitteilungen gefunden worden waren. Die neue Kirche erhielt ebenfalls einen Turm und zwar an der Ostseite und wurde am 25. Juni 1679, damals Dom. IV. p. Trin. von Johann Muskovius, Pfarrer zu St. Michael in Bauzen, früher Diakonus in Rittlitz, durch eine Predigt eingeweiht mit dem sonderbaren Thema: Zieglerische gute Kirchengedanken. Von dem damaligen Kurfürsten in Sachsen, Johann Georg II., welcher den Kirchbau schon durch Geldunterstützungen gefördert hatte, wurde dem neuen Gotteshause ein kostbarer Altarschmuck gestiftet, bestehend in zwei großen Leuchtern, einer Kanne, einem Kelche, einer Patene und einem kleinen Ciborium; sämtliche Geräte sind von Silber und vergoldet. Bei dem im Jahre 1779 gefeierten hundertjährigen Kirchenjubiläum wurde dieser Altarschmuck von dem Kollator, dem Grafen von Breßler auf Lauske durch das Geschenk einer zweiten silbernen Kanne vermehrt, welche jedoch jetzt nicht mehr vorhanden ist. Über ihren Verbleib ist nichts zu ergründen gewesen. Diese Altargeräte werden aber alljährlich nur bei den Kommunionen am Gründonnerstag und Karfreitag gebraucht, während bei den sonntäglichen Kommunionen andere benutzt werden. Es sind dies zwei Leuchter, Kelch, Kanne, Ciborium, Patene, sämtliche Geräte von Silber, welche der damalige Kollator Graf Breßler auf Lauske anlässlich der Konfirmation seiner vier Söhne der hiesigen Kirche überlassen hat. Derselbe hat auch der Kirche bei der zweiten Säkularfeier im Jahre 1879 ein Kapital gestiftet, dessen Zinsen alljährlich an Arme verteilt werden, wie bereits einer der früheren Kollatoren, ein Herr von Vossa, ein Kapital der Kirche vermacht hat, dessen Zinsen teils dem Pfarrer und Lehrer, teils Armen und Bedürftigen der Parochie zu gute kommen.

Erneuert und vergrößert wurde die Kirche im Jahre 1866, besonders auch deshalb, weil die Bewohner des nach dem preussischen Kirchdorfe Krijscha eingepfarrten sächsischen Ortes Maltitz sich der Parochie Kostitz anschließen wollten. Schließlich

aber zerschlugen sich die Unterhandlungen und die Einpfarrung von Maltitz unterblieb. Auf diese Weise hat die Gemeinde zwar ein helles, freundliches, aber größeres Gotteshaus erhalten, als bei ihrer geringen Seelenzahl erforderlich wäre. Gelegentlich dieses Erweiterungsbaues wurde auch unmittelbar an der Kirche, welche nur auf drei Seiten frei liegt, während die Nordseite als vierte im herrschaftlichen Garten steht, ein zweiter, neuer Gottesacker angelegt, welcher abwechselnd mit dem



Inneres der Kirche zu Kostitz.

alten Friedhose an der Ostseite des Rittergutes Kostitz zu Beerdigungen benutzt wird.

Das Innere der Kirche hat als Schmuck zwei Kronleuchter aufzuweisen, einen metallenen, im kirchlichen Stuhl angefertigten, in der Mitte des Schiffes und einen andern am Ostende desselben. Sonst entbehrt die Kirche besonderen Zierrats, man müßte denn die Wappen einiger alten Adelsgeschlechter als solchen ansehen wollen. Der Altar befindet sich mit dem Taufsteine an der Ostseite, an der Südseite die Kanzel mit einem in Zink gestochenen Bilde des Gekreuzigten; zwischen Altarraum und Kirchenschiff, an der Westseite die Orgel.